

Widerstandskraft Glaube

Lesung von Kateřina Tučková aus „Bílá Voda“ in der Städtischen Galerie mit überwältigendem Zuhörerinteresse.

Von Tomas Gärtner

In unserem Nachbarland ist die tschechische Schriftstellerin Kateřina Tučková ein Literaturstar, ausgezeichnet mit mehreren der wichtigsten Preise. Inzwischen scheint das die 1980 geborene Brünnerin auch in Dresden zu sein. Der Besucheransturm zu ihrer Lesung in der Städtischen Galerie, zwischen den sonnendurchfluteten Landschaftsbildern von Otto Altenkirch, übertraf die kühnsten Erwartungen der Veranstalter.

Dabei sind erst wenige ihrer Bücher auf Deutsch erschienen und gewiss alles andere als amüsant oder unterhaltsam. Darin fördert sie die grausamsten Kapitel in der Geschichte der sozialistischen Tschechoslowakei zutage, auf Jahrzehnte hin von den Kommunisten sorgsam ausradiert.

Einem dieser blinden Flecken widmet sich ihr Roman „Bílá Voda“. 2022 erschienen, wurde der 700-Seiten-Wälzer umgehend zum Bestseller, kam auch als Drama auf die Theaterbühne. Der schlichte Titel, zu Deutsch „Weißwasser“, ist der Name eines abgelegenen Dorfes im Jauerniger Zipfel nahe der polnischen Grenze. Das barocke Piaristenkloster machten die Kommunisten von 1950 an zum Internierungslager. Dort pferchten sie zeitweise bis zu 400 Nonnen auf engstem Raum zusammen. Die stammten aus den 670 Frauenklöstern, aufgelöst in der geheimen „Aktion K“ („Aktion Kloster“) - ein Schlag zur Ausrottung der katholischen Religion, ein Hauptfeind der Machthaber.

Kateřina Tučková sieht keinen Grund, ihre Leser zu schonen. „Mich haben die Geschichten dieser Ordensschwester sehr bewegt“, erzählt sie im Gespräch mit Moderatorin Sarka Atzenbeck, simultan gedolmetscht von Übersetzerin Martina Lisa. „Diese Frauen mussten besonders grausame Foltermethoden ertragen.“

Entscheidend in der Darstellung ist für sie jedoch etwas Anderes: „Ich bin beeindruckt, wie sie aus ihrem Glauben und den Ritualen heraus, in denen sie ihn praktizierten, Widerstand leisteten.“ Um diese größere Gegenkraft geht es in dem Buch vor allem. Deren schwachen Nachhall hatte sie selbst in ihrer Kindheit gespürt. Sie wuchs



Die tschechische Schriftstellerin Katerina Tuckova in der Ausstellung von Otto Altenkirch in der Städtischen Galerie Dresden.

FOTO: TOMAS GÄRTNER

bei ihren katholischen Großeltern in Südmähren auf. „Zu diesen meinen Wurzeln wollte ich zurück.“

Eine der härtesten Szenen trägt Martina Lisa in der Übersetzung von Iris Milde vor. Mitten in Dreck und Gestank, zwischen zusammengedrängten Liegenden, bringt eine dieser geschundenen und erschöpften Frauen ein Kind zur Welt. „Der Strohsack, den sie in der Mitte der Zelle auf den Boden geworfen hatten, war blutdurchtränkt, es konnte kein einziger Tropfen in ihr geblieben sein.“ Mit Fäusten hämmern die Frauen gegen die Zellentür, um von den Wärterinnen Hilfe herbeizuholen zu lassen - vergebens. „Sie kamen nicht, sie brachten sie nicht ins Krankenzimmer, sie riefen keinen Arzt, keinen Priester. Sie ließen sie verrecken wie eine Straßenhündin, eine Frau die andere.“ Tiefste Er-

niedrigung, schwer erträglich. Umso mehr, als einem im Hinterkopf die Assoziation Christgeburt in Bethlehem aufflackert. Eine grauenhafte Wirklichkeit verneint die Heilige Nacht.

Aber eine ausgemergelte Ordensfrau drückt der sterbenden Lidka die Hand, zeichnet ihr ein Kreuz auf die Stirn und flüstert: „Der Herr vergibt dir, gehe in Frieden.“ Evarista hat die Autorin ihre Person genannt. Inspiration für sie war Ludmila Javorova, die einzige namentlich bekannte jener fünf Frauen, die Felix Maria Davidek (1921-1988) heimlich zu Priesterinnen weihte. Nach seiner Gefängnishaft hatte er als Bischof die Untergrundkirche aufgebaut. Sie existierte parallel zur offiziellen Kirche, deren Geistliche nur mit Erlaubnis des Staates agieren durften.

”

Mich haben die Geschichten dieser Ordensschwester sehr bewegt.

Kateřina Tučková
Autorin

Diesen Hunger der Ordensfrauen nach geistlicher Nahrung, ihr dringendstes Bedürfnis nach Beistand durch Priester macht uns diese Autorin aus deren Situation ver-

ständig. Nach 1989 erklärte der Vatikan diese Priesterweihen für ungültig, verpflichtete die Frauen zu Verschwiegenheit, unter Androhung der Exkommunikation. Zur Bewahrung eigener Dogmen setzte der Papst das Schweigekartell der Kommunisten fort. Mit ihrer Literatur hat Kateřina Tučková es durchbrochen.

Ein deutscher Verlag für die Übersetzung von „Bílá Voda“ hat sich noch nicht gefunden; die Bühnenversion zeigt das Nationaltheater in Prag am 14. und 18.9. sowie 11.10. mit englischen Übertiteln; die Verfilmung des tschechischen Fernsehens von Tučkovas Roman „Gerta - ein deutsches Mädchen“ über den Todesmarsch der deutschen Brüner 1945 soll voraussichtlich im Oktober auf ARTE gesendet werden.

Kurzfilme im Programm kino Ost

Kreativ, experimentierfreudig, aufrüttelnd, amüsant, äußerst unterhaltsam und vor allem ungebunden - solches zu sein, wird Kurzfilmen gern zugesagt. 13 preisgekrönte „Streifen“ des aktuellen Deutschen Kurzfilmpreises 2025, der immer im Herbst verliehen wird, bilden wieder das Programm der beliebtesten Kinotournee des Kurzfilmpreises. Nach ihrer traditionellen Premiere beim Filmfestival Max Ophüls Preis in Saarbrücken ist nun am kommenden Sonntag das Programm kino Ost Station. Ab 20.30 Uhr sind fünf Filme des aktuellen Kurzfilmpreis-Repertoires zu sehen.

Anwesend sein wird Regisseur Ferdinand Ehrhardt, der seinen preisgekrönten Film „Detlev“ persönlich vorstellen wird. Darin fährt ein immerzu frierender Straßenkehrer jeden Abend zu einer abgelegenen Tankstelle und bestellt sich einen mikrowellenwarmen „Toast Hawaii“. Das Ritual ist das Einzige, was ihm jeden Tag Wärme schenkt. Eines Nachts jedoch wird er von einem breit grinsenden Bauarbeiter dabei beobachtet. Detlev flieht beschämt, seine Welt beginnt auseinanderzubrechen und die verzweifelte Suche nach Ersatzwärme reißt ihn immer mehr in seine inneren Abgründe.

IN KÜRZE

Unichor singt in der Kreuzkirche

Der Universitätschor Dresden und die Junge Kammerphilharmonie Sachsen laden unter dem Motto „Dein Licht, wer kann es rauben!“ am kommenden Sonntag, 28. Juni, um 18 Uhr zum Konzert in die Dresdner Kreuzkirche ein - nicht um 19 Uhr wie unlängst vermeldet (kleiner Fehler der Verfasserin der Meldung - wir bitten um Entschuldigung). Die insgesamt 200 Musikbegeisterten im Alter von 17 bis 27 Jahren führen unter Leitung von Benedikt Kantert die Kantate „Die erste Walpurgisnacht“ von Felix Mendelssohn Bartholdy und Josef Gabriel Rheinbergers „Christoforus“ auf. In den Solopartien sind Laurenzia Kampa (Sopran), Lena Hermann (Alt), Theo Rohde (Tenor) und Anton Haupt (Bass) zu erleben.